

Tamara Härty

Das Vage

Tamara Härty

Das Vage

Phänomenologische Erforschung des Vagen in der Architektur

Anreicherung des Vagen

Anhäufung

Das unsichtbare Vage dazwischen

Wenn ich versuche mich an eine Architektur, zu erinnern, vermischen sich in diese Erinnerungen Momente der gelebten Zeit, Personen, das Wetter, Worte, die gewechselt wurden, Fragmente einer gebauten Architekturrealität, Eindrücke, persönliche Verknüpfungen des Ortes mit mir selbst. Ein feines Gewebe, das dazu tendiert sich aufzulösen, wenn man es aus zu großer Nähe betrachtet, und dessen Konsistenz eben gerade auf dem Fließenden beruht. Was bei dieser Untersuchung zu Tage tritt, ist eine Atmosphäre, ein Hauch, eine Duftnote oder Geschmackshülle und hier und da einige deutlich erkennbaren Elemente, die eine etwas klarere Form haben.

Wie kann es sein, dass Material gewordene, verkörperlichte, veräumlichte und gebaute menschliche Gedanken, zu Orten, Gebäuden und Architektur werden, die etwas derartig Unsichtbares ausstrahlen, etwas Unbestimmtes, Vages, das Andere?

Konstruktion von Bedeutung

Es entstehen Abdrücke in einer feinen Atmosphäre, dem Geist, dem Wesen der Architektur. Das Gedächtnis des Ortes und Raumes wird aufgeladen, Ereignisse gespeichert, Einflussnahmen reflektiert.

Gleichzeitig zeichnen sich feine Spuren im Geist desjenigen ab, der sich auf eine Architektur einlässt, der sie für sich entdeckt hat, der hinschaut, sie besucht, sie baut, Beziehungen knüpft, sie benutzt, gebraucht, besitzt, ja sogar liebt, verteidigt und Partei ergreift.

Gebäude sind den Einflüssen des Raumes und der Zeit passiv ausgeliefert, erst durch die menschliche Parteinahme wird das Wesen der Architektur seiner eigentlichen Funktion als Gefäß zur Aufnahme allerhand realer und imaginärer Dinge des Menschen zugeführt und in den Zyklus des Lebens eingeleitet.

Das Gebäude lebt nicht aus sich selbst heraus, alleine ist es tot. Es bedarf der Einflussnahme von außen. Es muss belebt werden, beseelt werden. Ebenso wie es als ein Produkt des Menschen gebauter Geist ist und kein Stein.

Vagheitsphänomen

Themen und Begriffe werden nicht als Bedeutungsräume mit fest umrissenen Grenzen beschrieben, sondern als eine Art topologischer Raum des Ortes mit einem Kern und einer Peripherie. Unschärfe, Unklarheit, Unbestimmtheit und kontextuelle Unterbestimmtheit spielen dabei eine Rolle.

Anwendung

Die Arbeit versteht sich als Anhäufung und Anreicherung um das Thema des Vagen in der Architektur, die gerade durch ihre Unabgeschlossenheit und Offenheit zur Ergänzung und Veränderung als skizzenhaft aufgefasst werden sollte.

Die verschiedenen Darstellungen - alphabetische Anordnung der Begriffe, Begriffsanordnung im zweidimensionalen Raum beziehungsweise Koordinatensystem, Darstellungen der Begriffs-Bezugslinien im Raum mit dem Ziel einer grafischen Lesbarkeit, Assoziationsketten mit Textergänzungen und Herleitungen - reflektieren die Annäherung an das Thema und die Suche nach geeigneter und angemessener Darstellungsform.

Gerade die noch unerschöpfte Vielzahl der möglichen Visualisierungsvarianten zeigen die Komplexität des auch inhaltlich weiterhin ergebnisoffenen Themas auf.

das Absolute	Erinnerung	Illusion	Präsenz	Unwahrheit
Aktzeichnen	Erinnerungsraum	Jeans, alte	Produktion von	das Unwesentliche
alte Jeans	Erlebnis	Klang	Wohnraum	Urphänomene
Andere, das	Erwartung	Kloster	Proportionslehre	Urteil
Ästhetik	Essengehen	Kognition	Pulli	Vergangenheit
Affekt	euklidischer Raum	Kontrolle	Rasenmähen	Verführung
Aneignung	Externalisierung	Körper	Regeln	Vorfreude
Anthropomorphisierung	Externalisation	Kontextualisierung	Reisen	vorwärts
Atmosphäre	Face to Face	Kristall	Relativitätstheorie	Wahrnehmung
Architektur	Filter	Kultur	Relative, das	Wachstum
Assoziationsfähigkeit	Form	Leib	Richtung	Wahnsinn
Aufladung	Fühlen	Leibphilosophie	rosarote Brille	Wahrheit
Ausdruck	Friedrich&Friedrich	Lesbarkeit	rückwärts	Weihe
Barbapapa	Gebrauch	Licht	Schreiben	Weisheit
Bauherr	Gebrauchserinnerung	Liebe	Schutz	das Wesentliche
Benutzer	Gedächtnis	Lüge	Seele	Wohnraum
Besitz	Gedächtnis des Ortes	Macht	Segen	Wohnung, neue
Bewegung	Gefühl	Material	Sein	Wundern
Bewohner	Geist	Meditation	Selbstreflexion	Wunsch
Bewusstsein	Geist Benutzer	Mensch	Sehnsucht	Wünschen
Brauchbarkeit	Geist Institution	metrischer Raum	Semiotik	Würfeln
Brille, rosarote	Geist Schöpfer	Mobilfunkteilnehmer-	Spuk	Yoga
Bienenstock	geistig-ideologischer	Raum	Spüren	Zeichen
Code	Gebrauch	Moral	Stein	Zeit
das eigene Zimmer	Genius Loci	Naturphilosophie	Stille Post	das eigene Zimmer
Eigentum	Geschwindigkeit	Nest	Substanz	Zirkus
Einbildungskraft	Gewissen	neue Wohnung	Stillstand	Zukunft
Einbildungsraum	Goldener Schnitt	Nutzer	Sinne	
Eindruck	Handlung	Ort	Stimmung	
Emotion	Handwerk	Parawissenschaft	Symbol	
Erdstrahlen	Hoffnung	Parteinahme	Tier	
Ereignis	ideologisch-geistiger	Pflanze	Tourismus	
Ergonomie	Gebrauch	Phantasie	Traum	
Erhabene, das	Institution	Planung	traumatic space	

Wundern¹⁰⁸ Wünsche¹⁰⁵ Liebe⁹⁷
Geist³ Spuk⁶¹ → Externalisierung Verführung⁸⁶ → Kontrolle Geist Benutzer⁸⁹ → Bauherr → Bewohner → Nutzer

Meditation³¹ → Abwesenheit von Raum + Körper
Selbstreflexion¹² Urteil⁷⁰ Sehnsucht⁸⁷ → Wunsch → Zukunft aus Erfahrung der Vergangenheit
Bewusstsein¹⁴ Traum⁶³ Wahnsinn⁶⁴

Sein¹⁶ → Philosophie „das Relative“⁶⁹ Rosarote Brille | Verliebtsein⁵⁵
Pulli⁹⁵ Einbildungsraum⁵⁴ → Ängste Das eigene Zimmer⁵⁷ → Vergangenheit → Parteinahme → Liebe → Schutz
Hoffnung¹⁰⁶ Erinnerungsraum⁴⁷ Geist Institution⁹¹ → positiv | negativ

Gebrauchserinnerung⁸⁸ traumatic space⁶²
Seele²⁹ Eindruck⁷⁵ → aktiv Gebrauch⁵⁶ → erzeugt Erinnerung → erzeugt Vergangenheit → Verknüpfung zum Ich
Vorfriede⁵² → Zukunft Aktzeichnen³⁸

das Wesentliche²⁶ Fühlen | Spüren¹⁹
das Unwesentliche²⁷ Parawissenschaft⁶⁰
Erwartung⁵³ → rückwärts gerichtete Zukunft Erinnerung⁴⁶ Einbildungskraft⁵⁸ → Walter von Lucadou → hunting Space → Experimente

Handlung¹⁷ → aktives Sein Resonanz⁶⁶ Präsenz²⁴ → leibliche Anwesenheit im Raum
Mensch¹ → Stillstand → Richtung → Wachstum → Bewegung → Produktion von Wohnraum Kognition⁴⁴ → Umgestaltung der Informationen

Leib²⁸ → Leibphilosophie Yoga³⁰ → Abwesenheit von Raum Erfahrung¹⁰⁷ → Vergangenheit Kultur¹³ Präsenz⁴¹ → leibliche Anwesenheit im Raum
Wahrnehmung⁴³ → sensorisch, Aufnahme von Reizen, Sinne Reisen | Tourismus³⁹

Anthropomorphisierung⁶⁷ → „unwillkürlich beseelt der Mensch jedes Ding.“, das Wesen der Dinge, Wölflin
Einfühlungstheorie⁶⁵ → Empathie für Formen Essengehen⁴⁰
→ Seele fühlt Formen nach
Mobilfunkteilnehmer-Raum³³ → Kulturraum

Tier⁷ → Stillstand → Richtung → Wachstum → Bewegung → Produktion von Wohnraum
→ Nest
→ Bienenstock

Körper² Filter⁸⁴ → Sprache → Schrift → Foto → Film

Geist
Bewegung
Leben
Weisheit⁷³ Geist Schöpfer⁹⁰ → Bauherr → Bewohner → Nutzer

Weihe⁹⁹ → Wandel des Gebrauches → geistig-ideologisch

Besitz⁹³ → Kontrolle | Aneignung

Gewissen | Moral¹⁵

Ästhetik²¹

Face to Face³²

Assoziationsfähigkeit⁷⁸ Lesbarkeit⁷⁷
das Erhabene²²

Semiotik⁷⁶ → Symbol → Zeichen → Code

Gedächtnis des Ortes⁴⁹ → Geschichte → rückwärts → Vergangenheit
Kontextualisierung⁴⁸ → Geschichte → rückwärts → Vergangenheit

Erlebnis | Ereignis⁴² → leibliche Anwesenheit im Raum nötig, Veränderung, Leben

Relativitätstheorie⁶⁸ → Albert Einstein → Frage des Perspektive
→ Initialbeobachter → Denkmodelle
Geist des Ortes⁹⁸ → Genius Loci

Eigentum⁹⁴ → Kontrolle | Macht
Macht | Kontrolle | Regeln⁹² → Institution
Segen¹⁰⁰ Schamane¹⁰²
Fluch¹⁰¹ Zauberei¹⁰⁴
Magie¹⁰³

Illusion⁸⁵ → Zirkus → Unwahrheit → Lüge
→ Wissenschaft → Regeln → benutzt Raum

Objekt
Raum

Kloster³³ → Kulturraum
Zeit⁵¹ → Dauer → Wiederholung → Geschwindigkeit
Würfel⁵⁹ Bewegung⁵⁰ → Geschwindigkeit → Vorwärts → Zukunft
Affekt¹⁸ Urphänomene⁷⁹

Ausdruck⁷⁴ → passiv Atmosphäre¹¹

Gebrauch²⁵ → Brauchbarkeit durch den Menschen, Zweck
Handwerk³⁷

Pflanze⁶ → Stillstand → Richtung → Wachstum

Erdstrahlen⁸³

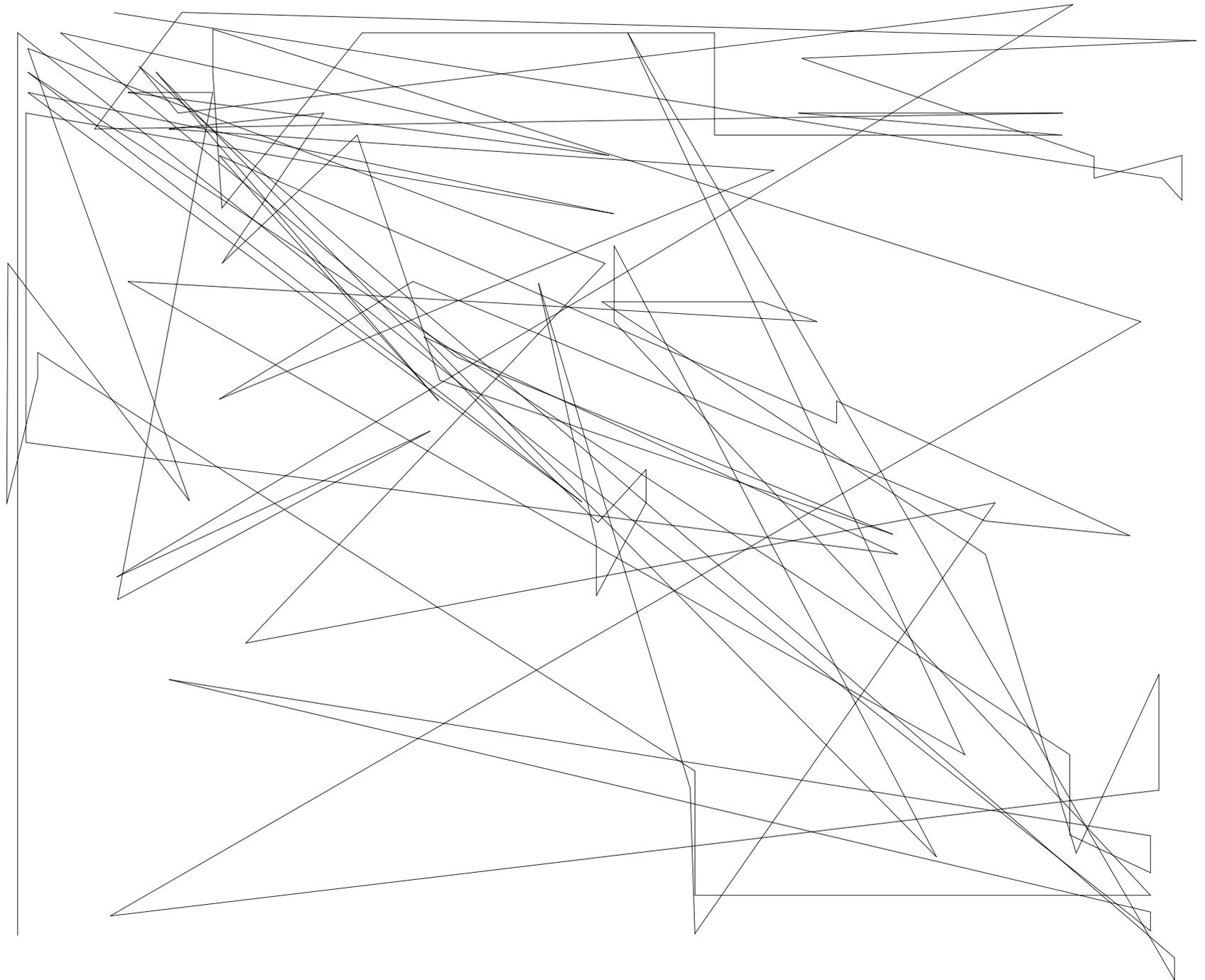
Proportionslehre²⁰ Form¹⁰ Material⁸⁰ Architektur⁸
neue Wohnung⁹⁶
Substanz⁹

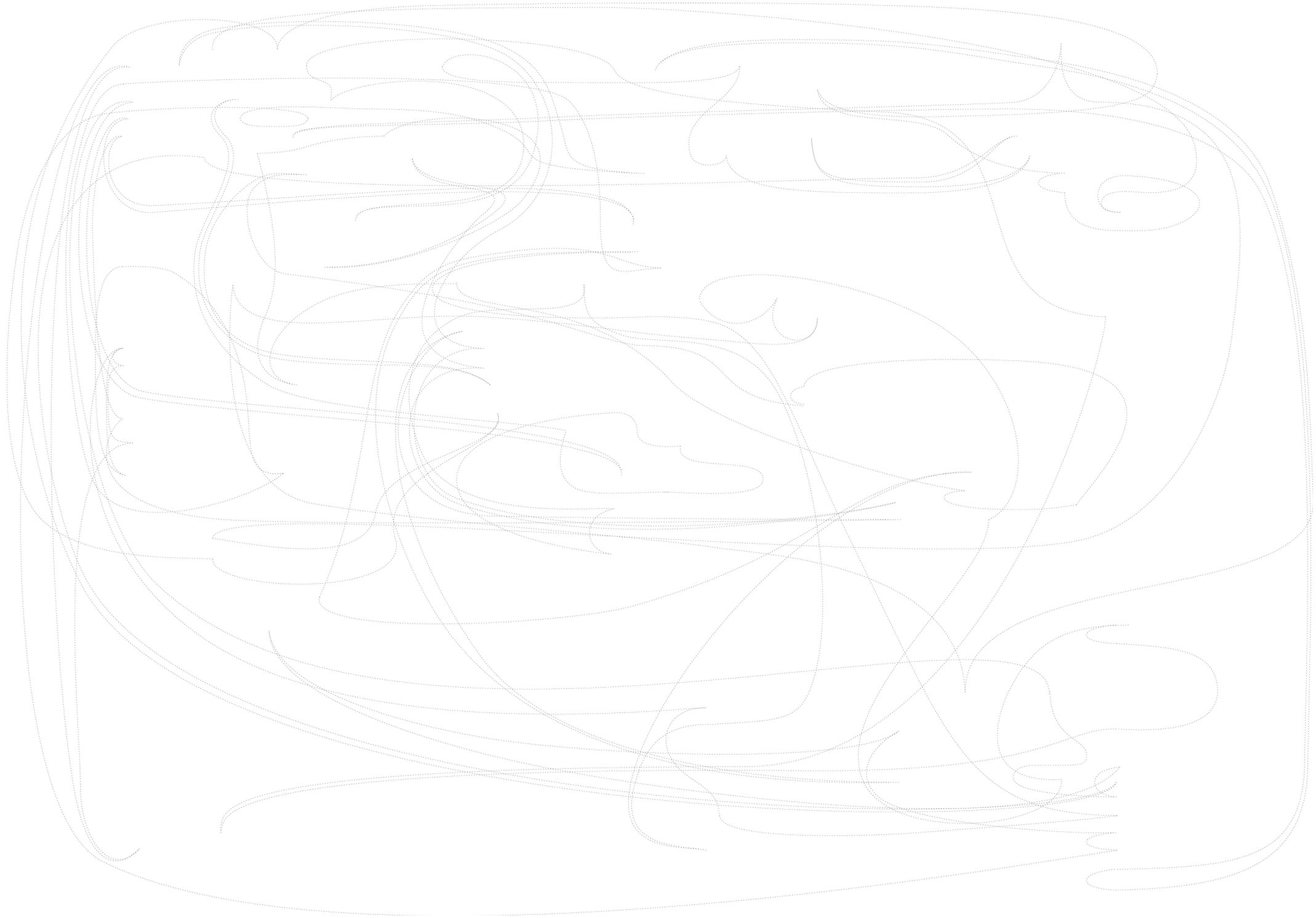
Ergonomie²⁴

Rasenmähen³⁶

Materie
Stillstand
Tot

metrischer | euklidischer Raum²³
Kristall⁵ → Stillstand → Richtung
Stein⁴ → Stillstand
„das Absolute“⁷¹
Wahrheit⁴⁰





Was ist Architektur?

Wo kommt Architektur her?

Architektur braucht als erstes den Menschen

Mensch¹

Dieser Mensch besteht aus mehr als einem Körper ...

Körper²

... er hat darüber hinaus einen Geist.

Geist³

Wie ist die Positionierung des Menschen als Wesen in der Weltstruktur und dem System Erde?

Wo ist die Rolle der Architektur?

Stein⁴

Kristall⁵

Pflanze⁶

Tier⁷

Welche Entwicklung lässt sich daran beobachten?

Stein⁴ → Stillstand

Kristall⁵ → Stillstand → Richtung

Pflanze⁶ → Stillstand → Richtung → Wachstum

Tier⁷ → Stillstand → Richtung → Wachstum → Bewegung → Produktion von Wohnraum

→ Nest

→ Bienenstock

Mensch¹

→ Stillstand → Richtung → Wachstum → Bewegung → Produktion von Wohnraum

Festzustellen ist eine Metamorphose der Zeit, der Bewegung und der Produktion. Architektur als ursprüngliches Produkt des Menschen.

Wie setzt sich Architektur zusammen? Woraus besteht sie?

Architektur⁸

Substanz⁹

Form¹⁰

Atmosphäre¹¹

„Und wenn Goethe gelegentlich sagt, die Wirkung eines Schönen Raumes müsste man haben, wenn man auch mit verbundenen Augen hindurchgeführt würde, ...“ (Heinrich Wölfflin, 1864-1945, CH, „Prolegomena zu einer Psychologie der Architektur“, S. 12.)

(Bei der Positionierung des Begriffes Mensch lässt sich feststellen, dass die Verortung des Gesamtbegriffes leichter fällt, wenn als erstes die eindeutig zu platzierenden Aufsplittungen angeordnet werden.)

Wodurch unterscheidet sich Architektur vom Nest?

Durch die Vorgehensweise des Nachdenkens bei der Entstehung.

Selbstreflexion¹²

Die Fähigkeit der Selbstreflexion erlaubt, das Bewegung zu Handlung und einfache Produktion zu reflektierter Planung wird.

Mensch¹

→ Stillstand → Richtung → Wachstum → Bewegung → Produktion von Wohnraum

→ Handlung → Planung

[Kultur (von lat. colere) ist im weitesten Sinne alles, was der Mensch selbst gestaltend hervorbringt, im Unterschied zu der von ihm nicht geschaffenen und nicht veränderten Natur.]

„Architektur ist, unabhängig davon, wie profan oder anspruchsvoll der Zweck ist, dem sie dient, letztlich die Gesamtheit der durch Menschenhand veränderten Umwelt und damit eine kulturelle Leistung der Menschen.“ (Meinhard von Gerkan: 1982 in: Die Verantwortung des Architekten)

Kultur¹³

[Kulturelles Leben findet in Räumen statt. Diese Räume sind nicht einfach der

dreidimensionale Raum der Physik, der die Kulturgüter wie ein Behälter umschließt. Vielmehr ist Kultur selbst Raumbildend, d.h. sie schafft sich symbolische und figurative Räume. Diese Räume sind in erster Linie nicht durch ihre Eigenschaft als Behältnis bestimmt, sondern durch einen sinnhaften Zusammenhang, so bildet beispielsweise der Herd des Hauses einen Ort der Versammlung.]

Der Vorgang der Selbstreflexion und der Selbstbetrachtung wird durch das Bewusstsein ermöglicht, dass der Mensch im Vergleich zu vielen Tieren ausgebildet hat.

Bewusstsein¹⁴

Dadurch kann er anders über sich nachdenken und das auf seine Umwelt übertragen. Worin sich ein hochentwickeltes Sozialverhalten gründet, das durch Fürsorge und Verantwortung gegenüber Bekannten, Fremden oder auch Minderheiten, nicht nur innerhalb eines besonderen Verhältnisses wie Mutter-Kind usw. die Basis für die Ausprägung unseres Gewissens beinhaltet.

(soziales) Gewissen|Moral¹⁵

[Das Gewissen (lateinisch conscientia, wörtlich „Mit-Wissen“) wird im Allgemeinen als eine spezielle Instanz im menschlichen Bewusstsein angesehen, die einem Menschen sagt, wie er sein eigenes Handeln beurteilen soll. Es drängt den Menschen, aus ethischen bzw. moralischen Gründen bestimmte Handlungen auszuführen oder zu unterlassen. Entscheidungen können dabei als unausweichlich empfunden werden oder mehr oder weniger bewusst, also im Wissen um ihre Voraussetzungen und denkbaren Folgen, getroffen werden (Verantwortung). Das einzelne Gewissen wird meist als von Normen der Gesellschaft aber auch von individuellen sittlichen Einstellungen der Person abhängig angesehen.]

Daraus resultiert das bewusste, reflektierte Sein.

Sein¹⁶ → Philosophie

Das bewusste Sein beinhaltet das aktive Sein, was Handlung wird und über das bloße Sein als pure Anwesenheit hinaus geht. Bewegung wird gerichtet, erhält

Ziele und Aufträge, entfaltet einen Sinn und Zweck.

Handlung¹⁷

Der Affekt ist eine Handlung, die unreflektiert passiert, dadurch aber besonders ungefiltert Auskunft über innere Aktivitäten eines Individuums geben kann. Zum Beispiel beim Lachkrampf oder Weinen.

In der Medizinischen Psychologie wird ein Affekt als ein komplexes angeborenes Reaktionsmuster auf Reize aufgefasst. Der affektauslösende Reiz kann eine funktionelle äußere Wahrnehmung oder ein Kognitionsprozess sein.

Affekt¹⁸

3 angeborene Gefühlsebenen:

Liebe, Sexuelle Erregung

Wut, Zorn

Furcht

Der Mensch ist ausgestattet mit mehr oder weniger subjektiv beeinflussten Fähigkeiten des Spürens und Fühlens.

Spüren|Fühlen¹⁹

[Eine Emotion (v. lat.: ex „heraus“ und motio „Bewegung, Erregung“), ist ein psychophysiologischer Prozess, der durch die bewusste und/oder unbewusste Wahrnehmung und Interpretation eines Objekts oder einer Situation ausgelöst wird. Emotionen treten beim Menschen und bei höheren Tieren auf. Emotionen sind meist sehr intensiv und relativ kurz. Betreffen Emotionen Handlungsintentionen oder lösen sie Handlungen aus, die nicht mehr oder in geringerem Maße kontrollierbar sind, dann spricht man von Affekten („Affekthandlung“).]

[Das Gefühl ist von der Emotion zu unterscheiden, was das subjektive Erleben der Emotion bezeichnet, wie z. B. Freude, Lust, Geborgenheit, Liebe, Trauer, Ärger, Wohlbehagen.]

[Stimmungen unterscheiden sich von Gefühlen, Emotionen und Affekten u. a. dadurch, dass sie als zeitlich länger ausgedehnt erlebt werden („gute Laune“,

„Depression“). Der Auslöser bleibt oft unbekannt.]

[Phantasie bzw. Fantasie (griech.: φαντασία phantasia – „Erscheinung“, „Vorstellung“, „Traumgesicht“, „Gespenst“) bezeichnet die kreative und produktive Fähigkeit des Menschen.]

Es gibt zahlreiche Wissenschaften um die Aktivitäten und das Existieren des Menschen. Dabei fühlen sich manche Philosophen im Zeitalter der Rationalisierung entmachtet:

„Physik und Biologie haben der Philosophie das Recht genommen über die Materie und das Leben zu spekulieren. Werden Psychologie und Soziologie ihr verbietet, über den Menschen zu sprechen?“ (Das affektive Bewusstsein, Ferdinand Alquié, S. 9)

Auch um die Architektur und deren Form gibt es Theorien, Maßstäbe und Lehren um sie durch das Bewusstsein zu begreifen und zu managen. Proportionslehren, wie den Goldenen Schnitt, die Ästhetik als Lehre des Schönen und die Lehre des Erhabenen aus der menschlichen Geschichte der Bauten für herrschaftliche Zwecke als Zeichen der Macht.

Proportionslehre| Goldener Schnitt²⁰

„... diese Geometrie - ob man will oder nicht - verräumlicht den Gedanken; wenn der Metaphysiker nicht zeichnen würde, würde er dann denken?“ (Gaston Bachelard, die Poetik des Raumes, S.170)

„Wie ist es möglich, daß architektonische Formen Ausdruck eines Seelischen, einer Stimmung sein können?“

(H. Wölfflin, Eingangsfragestellung, erster Absatz, S.7)

Hermann Sörgel spricht in „Architektur Ästhetik, Theorie der Baukunst“ von dem „ästhetischen Urteilsvermögen der seelischen Kräfte“ (S.60), was beschreibt, dass die Ästhetik auf der Ebene der Seele anzusiedeln ist. Dasselbe enthält das Wort „Schöngeist“, Schön und Geist.

Ästhetik²¹

das Erhabene²²

Die Form und Substanz der Architektur bewegt sich innerhalb des metrischen Raumes, woraus sich aus der Nutzung durch den Menschen die Brauchbarkeit auf der Ebene des Körpers ergibt. Zum Beispiel Planungen unter Berücksichtigung der Ergonomie und des Schrittmaßes.

metrischer|euklidischer Raum²³

Ergonomie²⁴

„Der Mensch ist das Maß aller Dinge. Derjenigen, die sind, so wie sie sind. Derjenigen, die nicht sind, so wie sie nicht sind.“

(Protagoras (490 v.Chr. - 411 v.Chr.) zitiert von Platon in „Theaitetos“, 152a)

Der Gebrauch durch den Menschen hinterlässt ebenso seine Spuren im realen Raum. Er hat auf der Ebene des materiellen eine Verwandtschaft zur Ergonomie und bezeichnet die Brauchbarkeit bezogen auf den Menschen.

Gebrauch²⁵ → Brauchbarkeit durch Mensch

In der Gegenwart kann man die Richtung verfolgen, dass sich der Mensch mit voranschreitender Selbstreflexion auf die Suche nach seinem eigentlichen Wesen begibt. Das Individuum „ich“ als Ganzheit. Die im Alltag steigende Geschwindigkeit, die Anzahl der täglichen Eindrücke, das zunehmend geforderte Wissen und Allgemeinwissen über vielerlei Themenfelder, die räumliche Aktivität durch Reisen und Ortswechsel, treiben eine Zerstreung des Ich-als-Mensch-Bewusstseins voran und fördern die Sehnsucht und den Bedarf nach Ruhe, Zu-sich-kommen, Zusammenführung des Wesentlichen und Ausblenden des Unwesentlichen.

Das Wesentliche → das dem Wesen Eigene, das Essentielle, die Essenz.

Das Unwesentliche → das Unwichtige, Wegzulassende, nicht dazugehörig.

das Wesentliche²⁶

das Unwesentliche²⁷

Aus dem Körperlichen und Geistigen ergibt sich ein neues Bewusstsein des eigenen Leibes.

Leib²⁸ → Leibphilosophie

→ Naturphilosophie

[„Leib, der beseelte Körper des Menschen und der Tiere. Der menschliche L. ist in weiterem Umfang die Grundlage des Seelebens: L. und Seele (vgl. Animus) bilden die vitale Einheit im Gegensatz zur Einheit des Geistigen (→ Geist); durch Gehirn, Nerven, Blutstruktur, innere Sekretion, Vererbung, Gesundheitszustand usw. des L.s wird das Seelische beeinflusst, während es durch Einbildungskraft, Gefühle, Affekte, Stimmungen usw. (→ Psychoanalyse, Individualpsychologie) auf den L. einwirkt. Da das Geistige auf dem Seelischen beruht ist auch der Geist vom L. nicht unabhängig (→ vergl. Schichtenlehre). Seelische Erlebnisse sind auch dadurch an den L. gebunden, dass sie sich bisweilen nur voll entfalten können wenn sie sich im L. auszudrücken vermögen (→ Ausdruckskunde). Für den Menschen ist der eigene L. als Synthese von Körperlichem und Geistigem (Kausal-mechanischem und Final-technologischem) das zentrale Erlebnisobjekt, das anschauliche → ich; in Analogie zu ihm gestaltet er sein Menschen- und Weltbild; → L.-Seele-Problem.

C.A. van Peursen, *Leib-Seele-Geist*. „Einführung in eine phänomenologische Anthropologie“, (1959); H. Glockner, „Der eigene Leib“, (1961/62); H. Schmitz, „System der Philosophie II/1. Der Leib“, (1965); F. Hammer, „Leib und Geschlecht“, (1974).“ *Philosophisches Wörterbuch*, Georgi Schischkoff]

Man sagt, die Seele sei unsere Identität, Zeit-unabhängig und damit Körper-unabhängig, unsterblich. Der Körper ist das Spiegelbild der Seele und wird von ihr „beseelt“.

Seele²⁹

Der Mensch sucht Tätigkeiten um sich selbst in den Fokus zu rücken. Er macht Yoga, oder meditiert, versetzt sich damit in die völlige Abwesenheit von Raum und dessen Einfluss auf uns. Erst in dessen Abwesenheit lässt sich sein eigentlicher Einfluss erahnen. Man versucht sich der Zeit zu verweigern oder sie rhythmisch zu kontrollieren. Bewusstwerden des Eigenen Wunders und autarken, pulsierenden, selbverständlich angetriebenen Lebens durch Bewusstwerden und Kontrolle der Atmung.

Yoga³⁰ → Abwesenheit von Raum

Meditation³¹ → Abwesenheit von Raum + Körper

Die leibliche Anwesenheit im Raum gewinnt an Aufmerksamkeit. Im Zeitalter

des Internets wollen sich Manager und Politiker trotz der Möglichkeit von Videokonferenzen persönlich treffen.

Face to Face³²

Kulturelle Räume können als bewegte Anordnungen auftreten, wenn beispielsweise Mobilfunkteilnehmer raum-zeitliche Abstände überbrücken und damit zwar Positionierung im Raum beziehen, aber sich dem Raum trotzdem verweigern.

Mobilfunkteilnehmer-Raum³³ → Kulturraum

Oder feste Anordnungen an einem ausgezeichnetem Platz und Ort sein, wie etwa bei einem Kloster.

Kloster³⁴ → Kulturraum

Als Gegenbeispiel zu Yoga und Meditation gibt es Tätigkeiten, die wiederum im Raum stattfinden und die den Leib von seiner körperlichen Seite her fördern und dabei einen vielleicht getriebenen, gehetzten, gestressten Geist entspannen, der womöglich für Meditation zu „viel im Kopf“ hat.

Rasenmähen³⁶

Handwerk³⁷

Oder gezielte trotzdem geistige Wahrnehmungs-Tätigkeiten, die einen so vereinnehmen, dass es unmöglich ist dabei an etwas anderes zu denken.

Aktzeichnen³⁸

Der Mensch ist getrieben von einer Sehnsucht nach Atmosphäre, die er nicht in einem Film, Buch oder Foto erfassen kann.

Reisen|Tourismus³⁹

Essengehen⁴⁰

Einer Atmosphäre des tatsächlichen Erlebens und Spürens der leiblichen Präsenz im Raum oder an einem Ort.

Präsenz⁴¹ → leibliche Anwesenheit im Raum

Erlebnis und Ereignis werden wichtig.

Der Wandel vom Gebäude zum Erlebnisraum beginnt:

„ Die Wende findet sich formuliert in August Endells Buch „die Schönheit der großen Stadt“. Er schreibt „ ... das wirksamste ist nicht die Form, sondern deren Umkehrung, der Raum, das Leere, das sich rhythmisch zwischen den Mauern ausbreitet, aber dessen Lebendigkeit wichtiger ist als die Mauern.“ “

→ August Endell (1871-1925, Berlin) „Die Schönheit der großen Stadt“, zitiert in G. Böhme, *Architektur und Atmosphäre*, S. 115-116.

[Das Erlebnis ist ein Ereignis im individuellen Leben eines Menschen, das sich vom Alltag des Erlebenden so sehr unterscheidet, dass es ihm lange im Gedächtnis bleibt.]

[Ein Ereignis (v. althochdeutsch: irougen = vor Augen stellen, zeigen) findet immer dann statt, wenn sich etwas verändert.]

Erlebnis|Ereignis⁴² → *leibliche Anwesenheit im Raum* → *Veränderung* → *Leben*

Zusätzlich ergibt sich aus den Medien des Internets, der Fotografie und des Filmes die Problematik, dass große Architektur fast ausschließlich darüber gefiltert betrachtet wird. Der Filter der Architekturkritik, gewinnt an Macht. Das Eigene-Bild-Machen ist kaum noch angesagt.

Unser Leib arbeitet mit den Eindrücken den Wahrnehmung, die aufgrund persönlicher, individueller Reizverarbeitung schnell zur Stillen Post werden kann.

Wahrnehmung⁴³ → *sensorisch, Aufnahme von Reizen, Sinne*

Wahrnehmung, die schon in unserem eigenen Körper das erste Mal umgestaltet und sortiert werden.

Kognition⁴⁴ → *Umgestaltung der Informationen*

[Kognition (lat. cognoscere: „erkennen, erfahren, kennen lernen“) ist die von einem verhaltenssteuernden Subsystem (bei höher entwickelten Lebewesen das Gehirn) ausgeführte Informationsumgestaltung.

Kognition ist ein uneinheitlich verwendeter Begriff, mit dem auf die Informationsverarbeitung von Menschen und anderen Systemen Bezug genommen wird. Oft ist mit „Kognition“ das Denken in einem umfassenden Sinne gemeint. Auch

wenn viele kognitive Prozesse im Menschen bewusst sind, haben „Kognition“ und „Bewusstsein“ nicht die gleiche Bedeutung. So können bestimmte Prozesse im Menschen unbewusst und dennoch kognitiv sein, ein Beispiel hierfür ist das unbewusste Lernen.]

Danach folgt die Bildung des eigenen Urteil durch unser aktives Eingreifen.

Urteil⁴⁵ → *persönliche Ordnungskriterien der Informationen*

Gaston Bachelard beschreibt in „*die Poetik des Raumes*“, worin er vom „glücklichen“ und „*gepriesenen Raum*“ spricht, die Macht der Erinnerung:

„*Dem Haus ist es zu verdanken, dass eine große Zahl unserer Erinnerungen untergebracht sind ...*“, *Das Haus, als „Zufluchtsort“ für unsere Erinnerungen.* „*Wir verwandeln dort unser ganzes Leben in Trämerein zurück. In seinen tausend Honigwaben speichert der Raum verdichtete Zeit.*“

(*Raumtheorie*, Gaston Bachelard, S.167+168)

Erinnerung⁴⁶

„*Die Erinnerungen sind unbeweglich, und um so feststehender, je besser sie veräumlicht sind.*“

(*Raumtheorie*, Gaston Bachelard, S.168)

Auf Basis der Stadt arbeitet David Lynch mit den Erinnerungen der Bewohner um ein andersartiges Stadtbild über das Gedächtnis zu konstruieren.

Erinnerungsraum⁴⁷

„*Die Stadtlandschaft ist u.a. etwas, das man sehen, im Gedächtnis behalten und an dem man sich freuen soll. ... den visuellen Wert der amerikanischen Stadt abwägen, indem es das Vorstellungsbild prüft, das sich die Bewohner dieser Stadt von ihr machen. Es konzentriert sich in der Hauptsache auf eine besondere visuelle Qualität: auf die Klarheit oder Ablesbarkeit dieser Stadtszene. ... Genauso wie diese bedruckte Seite, wenn sie leserlich ist, visuell als ein zusammenhängendes, aus erkennbaren Symbolen bestehendes Muster erfasst wird, ...*“

(Kevin Lynch, *Das Bild der Stadt* (S.7+12))

Die Beurteilungsebene eines Ortes oder einer Wohnung im geschichtlichen Kontext, der nicht immer nur historisch, sondern einfach als Abbild der Vergangenheit funktionieren kann: Gedächtnis des Ortes.

Kontextualisierung⁴⁸ → *Geschichte* → *rückwärts* → *Vergangenheit*

Gedächtnis des Ortes⁴⁹ → *Kontextualisierung*

Die Bewegung, mit der man einen Ort erfährt impliziert die Zeit als zusätzliche Größe. Sie ist vorwärts gerichtet und bezieht sich damit eher in Richtung Zukunft. Damit verhält sie sich entgegengesetzt zur Kontextualisierung.

Bewegung⁵⁰ → *Geschwindigkeit* → *Vorwärts* → *Zukunft*

Schmarsow beschreibt das Phänomen des umbauten Weges, der Aneignung, Siedlung, und schließlich den Bau der inneren Organisation durch den „eingeborenen schöpferischen Raumwillen.“

Bewegung, der Gebrauch, der Erinnerungsraum, das Gedächtnis des Ortes, die zunehmende Geschwindigkeit in der Gegenwart das Vorhandensein eines Erlebnisses implizieren dem Modell den Faktor Zeit.

„Zeit lebt nur in der Gegenwart.

Vergangenheit ist der Stofflichkeit beraubte Zeit.“

(Gaston Bachelard, Poetik des Raumes)

Zeit⁵¹ → *Dauer* → *Wiederholung* → *Geschwindigkeit*

[Unter der Geschwindigkeit (Formelzeichen: v , von lat. *velocitas*) eines Objekts versteht man die von ihm zurückgelegte Wegstrecke s pro Zeit t . Mathematisch entspricht die Geschwindigkeit der Ableitung des Ortes nach der Zeit.]

Geschwindigkeit ist relativ. Es ist im Initialraum unter 2 Initialpersonen nicht nachzuweisen ob sie tatsächlich stattfindet oder nicht, Die Lichtgeschwindigkeit ist die einzige absolute Konstante. (Relativitätstheorie)

Theodor Lippe spricht von „*impliziertem Wissen*“. Das Vorhandensein von Wissen über ein Ereignis in der Zukunft macht durch den Faktor Zeit erst zum

Beispiel Vorfreude oder Angst vor etwas möglich.

Vorfreude⁵² → *Zukunft*

„Erwartung ist rückwärts gerichtete Zukunft. Erfahrung produziert Erwartung.“
(Reinhard Koselleck, Vergangene Zukunft)

Erwartung⁵³ → *rückwärts gerichtete Zukunft*

Neben der Raumabbildung über die Vergangenheit und Erinnerungen ist es der Geist des Menschen, der sich selbst Raum verschafft. Teilweise angeregt durch etwas, erinnert an etwas, in Assoziation zu etwas oder einfach selbst eingebildet.

„Unaufhörlich imaginiert die Einbildungskraft und bereichert sich mit neuen Bildern. Diesen Reichtum imaginierten Seins wollen wir erforschen ... Der von der Einbildungskraft erfasste Raum kann nicht der indifferente Raum bleiben, der den Messungen und Überlegungen des Geometers unterworfen ist. Er wird erlebt, mit allen Parteinahmen und Einbildungskraft. Im besonderen ist er fast immer anziehend.“

(Raumtheorie, Gaston Bachelard, S.166+167)

Einbildungsraum⁵⁴ → *Ängste*

Jeder hat davon gehört und viele gespürt, wie man durch Liebe zu einem Menschen alles andere um einen herum völlig anders wahrnimmt. Es ist überall schön und stimmungsvoll. Ob es eingebildet ist oder nicht und was die Wirklichkeit ist bleibt offen, aber die Veränderung der Einbildung der Realität verdeutlicht sich an dem Beispiel.

Rosarote Brille|Verliebtsein⁵⁵

*„Immer war mir das Feld und der Wald und der Fels und die Gärten
Nur ein Raum, und du machst sie, Geliebte, zum Ort.“*

Goethe: Vier Jahreszeiten

Wir ergreifen sofort Besitz von etwas in unserem Umfeld. Sei es ein Schreibtisch an dem wir von nun an arbeiten sollen, den wir uns sofort einrichten. Wenn wir länger an einem Ort sind, oder einen Gegenstand dauerhaft besitzen, verbinden wir bereits Erlebnisse und Erinnerungen damit und eignen uns diesen über die

verknüpfte Vergangenheit genau so an wie über die Nutzung und den Gebrauch.
Gebrauch⁵⁶ → erzeugt Erinnerung → erzeugt Vergangenheit → Verknüpfung zum Ich

Wenn wir an unser eigenens Zimmer denken, dann wären wir nie in der Lage es frei von Parteinahme zu sehen. Unsere elterliche Wohnung oder Haus in dem wir aufgewachsen sind. Eben genauso wie unsere Eltern selbst als Menschen unter anderen Menschen. Wir beseelen diese innersten Räume und verteidigen sie als unsere Schutz- und Zufluchtsräume, ihre imaginären und realen Werte.
das eigene Zimmer⁵⁷

→Vergangenheit →Parteinahme →Liebe →Schutz →Identifizierung

„Jean Tradieu: „Aber drinnen, keine Grenzen mehr.“

Wortsammlung:

verteidigte Räume, geliebte, gepriesene, glückliche Räume...Zufluchtsräume, Schutzräume...im Inneren herrscht das „Sein“, Intimität, das Sein, Sein, Ort... Träumereien, Örtlichkeiten des inneren Lebens, Räumliche Fixierung von Zeit, feststehendes Sein, verräumlichte Gedanken, Speicher...reale Werte, imaginäre Werte, Parteinahme, durch Erinnerungen und Zustände in Besitz genomener Raum, Identifikation...Innen, Drinnen, Diesseits...

Die „Rosarote Brille“, die Liebe und Parteinahme am eigenen Zimmer sind individuelle Produkte der Einbildungskraft des Ich. Das Wort Einbildung enthält bereits das Wort Bild und das Implizieren des Eigenen. Im Themenfeld der Einbildungskraft wird geforscht um sie zu verstehen und auch um sie überhaupt nachzuweisen. Goldsmith College Psychology Department hat zusammen mit Haque Design+Research eine Versuchsreihe zur „Hunting Space“ in Gebäuden gemacht. Die beweist, dass in Geisterhäusern Schallwellen, die nah an unserem Gehör sind existieren. Es lässt sich nicht nachweisen, wo deren Ursprung liegt und ob es nicht doch Menschen gibt die das hören können. Darüber hinaus sind starke Schwankungen in der Luftfeuchtigkeit gemessen worden. Mit den Informationen wurde ein Versuchsraum aufgebaut, in den man Personen schickt. Im Nachhinein stellt man fest, dass diejenigen, die an das Phänomen grundsätzlich glaubten häufiger etwas spürten als andere. Das beweist den Einbildungsraum.

(www.haque.co.uk/haunt.php)

Einbildungskraft⁵⁸

→Walter von Lucadou→hunting Space→Experimente

Walter von Lucadou (1945*, Parapsychologische Beratungsstelle, Freiburg, <http://www.parapsychologische-beratungsstelle.de/>)

Würfeln⁵⁹

→Walter von Lucadou→Experiment zur Würfelbeeinflussung durch Druck

Darüber hinaus forscht Lucadou mit wissenschaftlichen Methoden an parawissenschaftlichen und damit wissenschaftlich nicht erklärbaren Phänomenen.

Parawissenschaft⁶⁰

[„Was ist Parapsychologie?

Unter Parapsychologie wird die Anwendung empirischer Forschungsstrategien auf Erlebnisse und Verhaltensweisen des Menschen verstanden, die aus dem bisher bekannten Erklärungsrahmen der etablierten Disziplinen von Psychologie, Biologie und Physik herauszufallen scheinen. Damit steht die Parapsychologie notwendigerweise im Schnittpunkt ganz unterschiedlicher Disziplinen und muss interdisziplinär betrieben werden. Traditionsgemäß umfasst die experimentelle Parapsychologie hauptsächlich zwei Forschungsbereiche:

Unter dem „kognitiven“ Aspekt wird als „außersinnliche Wahrnehmung“ (ASW) die Frage untersucht, ob und unter welchen Bedingungen Menschen in der Lage sind, Informationen außerhalb bisher bekannter und definierter sensorischer Kanäle aufzunehmen und/oder abzugeben.

Unter dem „motorischen“ Aspekt als „Psychokinese“ (PK) wird die Frage untersucht, ob und unter welchen Bedingungen Menschen eine direkte „psychische“ Wirkung auf physikalische Systeme ausüben können, die den bisher bekannten bzw. akzeptierten naturwissenschaftlichen Erklärungsmodellen zu widersprechen scheinen.

Diese Negativdefinitionen von ASW und PK, insgesamt auch als „Psi“ bezeichnet, sind unbefriedigend und kritisierbar.

Die Parapsychologie beschäftigt sich jedoch auch mit weiteren Anomalien, wie z.B. merkwürdige physikalische Phänomene oder ungewöhnliche menschliche

Erfahrungen.“

(http://www.parapsychologische-beratungsstelle.de/Was_ist_Parapsychologie_/)]

(*Life Interview im Südwestdeutschen Rundfunk SWR3*: <http://www.swr.de/swr2/programm/-/id=661104/pim=true/pim=true/date=20080927/1v0hn2j/index.html>)

(*Verweis Gegenorganisation: Gesellschaft zur Wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften*, <http://www.gwup.org/>)

Als besondere Form, die man ebenfalls Architektur gebunden vermutet findet sich der Spuk. Erscheinungen von Personen, Bewegungen von Gegenständen (Telekinese, Psychokinese) oder Geräuschen (Poltergeistern).

Spuk⁶¹ → *Externalisierung (Externalisation)*

[Externalisierung (Externalisation): von einer Fokusperson nach aussen verlegte psychosomatische Reaktion). Was voraussetzt oder annimmt, dass eine Fokusperson unbewusst Stimmungen und Spuk erzeugt, damit auch in der Lage ist Gegenstände physikalischer Ordnung zu bewegen oder zu beeinflussen.]

(http://www.geister-und-gespenster.de/spuk/spukorte/Poltergeist_Rosenheim.htm)

(http://www.geister-und-gespenster.de/spuk/Spukorte_und_Berichte.htm)

Eine Gegenform zu Bachelards „Glücklichen Räumen“ sind die traumatischen Räume, die sich nach Katastrophen an Orten und Gebäuden ansiedeln. Als Philosoph beschäftigt sich Jalal Toufic (<http://www.jalaltoufic.com/>) mit dem Thema des „traumatic Space“ und dem unwiderruflich ruinenhaften der Gebäude obwohl sie renoviert werden. Das Thema beinhaltet die mögliche feste Verbindung von körperlosem Geist an einen körperhaften, substanziellen Ort.

traumatic space⁶²

Der Traum ist ein Produkt unserer Einbildungskraft, in dem wir virtuelle Orte und Räume aufsuchen können. Er ist ein Teil unseres affektiven Bewusstseins, dass trotzdem höchst subjektiv ist.

Traum⁶³ → *Vergangenheit*

Die Akteure und informationstragenden Strukturen kommen nach Aussagen der Parawissenschaft ausschließlich durch den Rückgriff auf bestehende Informationen zustande, nur wird die Verknüpfung ungewöhnlich kombiniert. So dass der Teufel zum Beispiel im Traum immer so aussieht wie man ihn sich bereits vorgestellt hat und deshalb Wahrträume über die Zukunft darin begründet werden. (mehr dazu: <http://www.swr.de/swr2/programm/-/id=661104/pim=true/pim=true/date=20080927/1v0hn2j/index.html>)

„Es gibt bisher keine unter Neurophysiologen allgemein anerkannte Hypothese zur Funktion des Traumes. Es ist schwer zu glauben, dass dieser physiologische Zustand nicht eine irgendwie geartete lebenswichtige Rolle spielt. Es gibt kein allgemeines Einverständnis unter Schlafforschern zur Funktion.“ (Jerome Siegel)

Ein weiterer Bewusstseinszustand außerhalb des Realismus ist der Wahnsinn.

Wahnsinn⁶⁴

Als Wahnsinn oder Verrücktheit wurden in der Geschichte des Abendlandes bis zum Ende des 19. Jahrhunderts bestimmte Verhaltens- oder Denkmuster bezeichnet, die nicht der akzeptierten sozialen Norm entsprachen. Dabei wandelte sich der Begriff des Wahnsinnigen über die Zeit.

Heinrich Wölfflin beobachtet die Fähigkeit sich nicht nur in Situationen und Menschen einzufühlen, sondern auf Basis des eigenen Körpergefühles auch in Formen materieller Substanz.

Einfühlung (Definition): Ausschließlich gefühlsmäßige Seelentätigkeit. Nichts was logisch oder auch formal abgeleitet werden kann. (Nicht Eindenken!)

„Einfühlung ist also auch Hingabe. Durch Übung der Hingabe kann der Prozess der Einfühlung, der eigentlich passiv entsteht auch aktiv beeinflusst werden.“ (Hermann Sörgel, *Architektur Ästhetik*)

Einfühlungstheorie⁶⁵ → *Empathie für Formen*

[Als Empathie (Fachterminus (Kunstwort) *εμπάθεια* *empathia* als Übersetzung von deutsch „Mitfühlen“, „Einfühlung“; im Griechischen von *συμπάθεια*, „Sym-

pathie“) bezeichnet man die Fähigkeit eines Menschen, einen anderen Menschen von außen (ohne persönliche Grenzen zu überschreiten) möglichst ganzheitlich zu erfassen, dessen Gefühle zu verstehen, ohne diese jedoch notwendigerweise auch teilen zu müssen, und sich damit über dessen Verstehen und Handeln klar zu werden.]

Wölfflins Einfühlungstheorie, wonach die Seele des Menschen die Form eines Objektes und somit auch von Architektur z.B. einer Säule nachfühlen kann ist davon abzuleiten. Wir können Kräfte die auf einen Gegenstand ebenso nachempfinden, wie das Gefühl, eine Farbe zu haben oder aus einem bestimmten Material zu sein.

Einfühlungstheorie⁶⁵ → *Empathie für Formen*

Nach Konrad Lange können wir immer nur alles mit uns selbst abgleichen, Maßstab ist man immer selber, nach dem Prinzip der Resonanz des Gleichartigen in der Seele.

„Nur was selber schon in uns wird kann auch angeregt werden.“
(Hermann Sörgel, *Architektur Ästhetik, Theorie der Baukunst*)

Der Resonanzgedanke mit sich selbst als eigenen Maßstab ist in den zehn Geboten schon enthalten: „Liebe Gott über alles, liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ (Römer 13,8-10), „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“ (Galater 5,13-15)

Resonanz⁶⁶

Aus der Einfühlungstheorie entwickelt sich der Begriff der Vermenschlichung. Wenn man Dinge als wesenhaft behandelt (mein Computer) oder gar als Mensch sieht (mein Auto hat ein Gesicht und einen Namen).

„Unwillkürlich beseelen wir jedes Ding.“ (Heinrich Wölfflin, *Prolegomena zu einer Psychologie der Architektur*, S.10)

Anthropomorphisierung⁶⁷

→ „unwillkürlich beseelt der Mensch jedes Ding.“

→ *das Wesen der Dinge*

[griech. anthropos = Mensch & griech. morphe = Gestalt, äußere Erscheinung. Anthropomorphisierung ist das Interpretieren von Vorgängen und Sachverhalten in der unbelebten und belebten Umwelt in Analogie zu menschlichem Verhalten und Erleben.]

Albert Einsteins Relativitätstheorie, die im Initialmodell unter unwirklichen, unherstellbaren Umständen gedacht ist und eine wie der Name schon sagt: Theorie liefert; arbeitet mit Begriffen, die den Interpretationsspielraum bei Eindrücken umschreiben können.

Relativitätstheorie⁶⁸ → *Albert Einstein* → *Frage des Standpunktes*

Das Relative als formbaren Begriff, als Frage nach dem Betrachter und dessen Perspektive:

„das Relative“⁶⁹

Bei dem das eigene Urteil stark gefördert wird und zum Einsatz gebracht werden muss. Ein Urteil fällen ist eine eigene Entscheidung über einen bestimmten Sachverhalt treffen, daher ebenso subjektiv wie es auch objektiv verargumentiert werden kann.

Urteil⁷⁰

Das Absolute als festen Begriff, zur Umschreibung von Zuständen die keinen Interpretationsfreiraum haben und somit für alle unhinterfragbar klar und definiert sind.

„das Absolute“⁷¹

Die Wahrheit liegt in dem Absoluten eines Zustand selbst.

Wahrheit⁷²

[Wahrheit (von westgermanisch wāra, das wie lateinisch verus zu indogermanisch uēro gehört; griechisch Aletheia; lateinisch veritas, wirklicher Sachverhalt) ist einer der wichtigsten philosophischen Grundbegriffe. Die Frage nach der Wahrheit gehört zu den zentralen Problemen der Philosophie und wurde von den verschiedensten Schulen und Denkern unterschiedlich beantwortet.]

Entgegen gesetzt zur Wahrheit kann man noch die Weisheit als vom Menschen kommende individuell geprägte Wahrheit einfügen.

Weisheit⁷³

[Als Weisheit wird eine transkulturell-zeitlose, universal-menschliche, reale oder ideale, entweder als reifungsbedingt erwerbbar oder aber als göttlich verliehen gedachte exzeptionelle Kompetenz bezeichnet, welche sich durch ungewöhnlich tiefe Einsicht in die Kreisläufe des Lebens, besonderes Wissen, eine herausragende ethisch-moralische Grundhaltung und das damit verbundene Handlungsvermögen auszeichnet.]

Wenn man noch einmal betrachtet, was eigentlich auf Basis des jetzigen Inhaltes dem genaueren Zusammenhang zwischen Mensch und Architektur hinzugefügt werden kann, sieht man, dass man versuchen sollte das direkte Verhältnis der beiden nach momentanem Kenntnisstand zu erfassen. Architektur gibt einen Ausdruck ab, der als Eindruck ankommen.

Ausdruck⁷⁴ → *passiv*

Eindruck⁷⁵ → *aktiv*

Was passiert dazwischen.

Und worum handelt es sich bei dem Körper der Architektur?

Sie hat verschiedene Bestandteile, wie Eingangs beschrieben, die unterschiedlich anzusiedeln sind: Die Form, die bestimmte Gestalt annehmen kann und dadurch unterschiedlichen Deutungen und Codes unterliegt.

Semiotik⁷⁶ → *Symbol* → *Zeichen* → *Code*

[Semiotik (gr. σημεῖον semeion „Kennzeichen“) ist die allgemeine Theorie vom Wesen, der Entstehung (Semiose) und dem Gebrauch von Zeichen.]

[Symbol ist ein Sinnbild oft ohne darstellerischen grafischen Zusammenhang zu dem Begriff. Es baut auf das bestehende Ur-wissen darüber was es bedeuten soll.]

[Ein Zeichen ist im weitesten Sinne etwas, das auf etwas anderes zeigt. Die sofortige Lesbarkeit und damit die eindeutige Interpretationsmöglichkeit ist dabei wichtig (Verkehrszeichen).]

[Code ist ein Schlüsselbild, oft ohne darstellerischen grafischen Zusammenhang zu dem Begriff. Es baut auf das nicht bestehende Wissen darüber was es bedeuten soll. Das heißt die Entschlüsselung muss gelernt werden (Alphabet).]

Bei der Frage nach der Gestalt stellt sich immer auch die Frage, was kann zugefügt und weggelassen werden ohne, dass die Lesbarkeit der Symbolik zerstört wird.

Lesbarkeit⁷⁷

Dabei spielt die Assoziationsfähigkeit des Menschen eine Rolle, die teilweise bei allen ähnlich, aber nicht gleich ist. Außerdem ist sie eine schulbare und lernbare Eigenschaft.

Assoziationsfähigkeit⁷⁸

Sloterdijk

„Assoziativ“ *Bildgebendes Verfahren*

„Performativ“ *vorwärts denken, bestimmt*

„Implizieren“ *hineinlegen*

Urphänomene als Wirkungsprinzipien, die nicht immer dem Gebiet der Formensprache unterliegen müssen, aber trotzdem den Menschen im Innersten ohne nachzudenken ansprechen.

Urphänomene⁷⁹

Die Substanz der Architektur hat eine Oberfläche, ein Material.

Material⁸⁰

Darüber hinaus ist das Licht von großer Wichtigkeit, da wir mit Architektur den umbauten Raum aus seiner Umwelt ablösen und damit auch dem Tageslicht in einem bestimmten Masse entziehen.

Licht⁸¹

Durch das Gebäude und die darin befindlichen Menschen erlangt es einen eigenen Klangkörper, der sich in alten Häusern mit Holzdielen anders anfühlt als im Krankenhaus.

Klang⁸²

Darüber hinaus sind es die Strahlen der Erde die an einem Ort präsent sind, am Menschen wirken und sehr individuell aktiv gespürt werden können oder denen man unbewusst, passiv ausgeliefert ist.

Erdstrahlen⁸³

Zwischen dem Ausdruck und dem Eindruck können über die Wahrnehmungsverwertung und die Individualität des Subjektes hinaus auch Problemstellungen der heutigen Medien Internet, Zeitschrift, Buch, Kritik und Fotografie treten. Sie wirken als Filter und verursachen ein verzerrtes Bild der Architektur deren Atmosphäre. Durch die starke Präsenz von aktueller Architektur in den Fachzeitschriften werden die Gebäude selbst häufig nicht mehr besucht. Es wird sich nicht selbst ein Bild davon gemacht.

Die Problematik besteht häufig schon bei der Übersetzung der ausgesandten Wahrnehmungsebenen der Architektur in verschiedene andere Disziplinen. Dabei scheitert es schon ohne die Atmosphäre zu berücksichtigen alleine an der Übermittlung der optischen Eindrücke.

Disziplinen: gesprochene schnellgedachte Sprache, geschriebene und formulierte Sprache in Form von Schrift, Umwandlung auf zweidimensionale unbewegte Bilder (die architektonisch beeinflusste Bewegung vor Ort kann nicht gezeigt werden), Film als kontrolliertes und bewegtes Bild (die architektonisch beeinflusste Bewegung kann nicht ganzheitlich gezeigt werden, die Wahrnehmungen des Menschen bleiben weitestgehendst auf der Strecke).

Filter⁸⁴ → Sprache → Schrift → Foto → Film

Diese Problemstellung kann einerseits umgangen werden, indem man gezielt mediene geeignete, Foto- und Filmarchitektur baut oder indem man die körperliche und geistige Präsenz des Menschen voraussetzt und erzwingt. Beim Er-

zwingen ist man schnell auf der Seite vom Druck der leiblichen Anwesenheit in Gesetzesräumen von Institutionen, oder dem Auferlegen von Fotografieverbot, was Angst und Druck schafft.

Bei der Verzauberung durch das Schaffen von Begeisterung und Anregen der Leidenschaft und Gebäude-Erotik rückt man dabei immer näher an das Themenfeld der Erlebnisarchitektur, inspiriert durch die Inszenierung des Bühnenbildes im Theater, dem filmischen Raum, der Werkzeuge Materialästhetik und Lichtgestaltung. Die Nähe zur Illusion immer enger.

Illusion⁸⁵ → *Illusionswissenschaft* → *bewusste Täuschung*
→ *determiniert den Raum*

Illusion beinhaltet das Implizieren des Unwahren nur Vorgetäuschten in die Architektur. Einer Scheinwelt, die nahe der Lüge sein kann. Darüber hinaus ist sich der reflektierte Besucher dessen mehr bewusst als man es vermuten würde. Im Zirkus, Theater und Oper ist er darauf vorbereitet. Aber ist ihm auch bewusst wie durchdrungen die Warenwirtschaft, Kaufhäuser, das Internet, die Nachrichten, das Radio davon sind. Genau aus dem Grund sträubt sich in uns etwas, wenn wir an die Geruchskulissen in Kaufhäusern denken, die unsere Entscheidungen und unsere Vernunft ohne unser Wissen beeinflussen sollen. Wir sind uns der Ausnutzung unserer Wahrnehmung, die wir immerhin nicht abstellen können bewusst, fühlen damit den Geist des Verstandes abgewertet, uns auf die tierähnliche Auslieferung unserer eigenen Wahrnehmung beschränkt.

Die Frage nach einer Architektur der Verführung, nach der Erotik in der Architektur stellt sich aktuell permanent. Architektur im Simulationsmodus.

„Verführung um der Verführung Willen ist ein neuer Typ der sozialen Kontrolle.“
(Jean Baudrillard, Von der Verführung, Mattheas und Seitz, Umschlag)

Verführung⁸⁶ → Kontrolle

Eine ehrliche Architektur, die den Besucher in seinem Wesen ernst nimmt wäre das Ziel, was trotzdem keinen einfühlsamen aber bewussten Umgang mit den Wünschen und Sehnsüchten des Bauherren ausschließt.

Sehnsucht⁸⁷ → Wunsch → Zukunft aus Erfahrung der Vergangenheit

Auf dieser materiellen Ebene kann Atmosphäre nicht ausschließlich stattfinden:

Der Gebrauch von Dingen und Architektur hinterlässt ebenso seine Abdrücke im Erinnerungsraum des Individuums.

Gebrauchserinnerung⁸⁸

Der Geist der Bewohner, Benutzer, Bauherr, Architekt oder die Macht einer Institution wirken auf die Atmosphäre ein.

Geist Benutzer⁸⁹ → *Bauherr, Bewohner, Nutzer*

Geist Schöpfer⁹⁰ → *Architekt, Bauherr*

Institutionen sind Organisationen mit unterschiedlichsten Inhalten und tragen deshalb auch einen bestimmten Geist in sich.

Geist der Institution⁹¹ → *Inhalt positiv/negativ*

Eine formalere Art der Inbesitznahme erfolgt durch Institutionen, die mit Handlungspflichten und Regeln die Architektur als Grenze formieren. Sie können beklemmende, unfreie Raumerlebnisse verstärken oder hervorrufen.

Macht|Kontrolle|Regeln⁹² → *Institution*

[Institution (v. lat. institutio = Einrichtung, Erziehung, Anleitung) ist in der Soziologie eine mit Handlungsrechten, Handlungspflichten oder normativer Geltung belegte soziale Wirklichkeit, durch die Gruppen und Gemeinschaften nach innen und nach außen hin verbindlich (geltend) wirken oder handeln. Umgangssprachlich wird unter einer Institution auch eine Organisation verstanden.]

Die Frage nach dem Besitz und der Kontrolle, sowie dem Eigentum und der damit verbundenen rechtlichen Macht wirken gleichermaßen auf das Gemüt wie auf die Einschränkung von Handlungen.

Besitz⁹³ → *Kontrolle, Aneignung*

[**Besitz:** Im Bürgerlichen Gesetzbuch bezeichnet der Begriff Besitz die tatsächliche Gewalt einer Person über eine Sache (§ 854 Abs. 1 BGB) unabhängig von der rechtlichen Beziehung zu dieser Sache. In diesem Sinne haben auch der

Mieter Besitz an der Wohnung und sogar der Dieb Besitz an dem gestohlenen Gegenstand. Maßgebend für die Frage, ob jemand eine Sache in Besitz hat, ist also nicht, ob diese Sache seinem Eigentum zuzurechnen ist, sondern ob er die tatsächliche Gewalt über die Sache ausübt.]

[Eigentum ist die Verfügungsgewalt über Gegenstände auf rechtlicher Grundlage. Dabei kann es sich wie beim geistigen Eigentum auch um immaterielle vermögenswerte Dinge handeln. Das Recht auf Eigentum ist nach Artikel 17 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948 ein Menschenrecht. Die Eigentumsgarantie ist nach Artikel 14 des Grundgesetzes ein elementares Grundrecht.]

Eigentum⁹⁴ → *Kontrolle, Macht*

Gleichzeitig gilt aber für unsere eigene Wohnung, das Prinzip der Beseelung auf anderer Ebene als bei Wölflin und Bachelard. Der Geist des Menschen eignet sich seine Kleidung nach bestimmten individuellen Kriterien an und dasselbe geschieht ebenfalls mit seiner gebauten Umgebung. Es bedarf einer Zeit bis Erinnerung und Erlebnis mit einem Kleidungsstück, Möbelstück, einem Gebäude, einer neu bezogenen Wohnung verknüpft sind, so dass man sie auch wirklich „sein Eigen“ (alleine in dem Wort steckt viel Wahrheit) nennen kann. Genau so schwierig ist es etwas Dazugehöriges wieder, einem Gebrauchsgegenstand wieder aus dem Gebrauch und damit sich selbst zu lösen. Jeder hat einen besonders lieb gewonnenen Pulli, Schuhe oder eine Jeans.

Aneignung|Parteinahme

alte Jeans|Pulli⁹⁵

neue Wohnung⁹⁶

Das Thema Liebe, nicht als Spontanliebe, sondern als Liebe durch Gebrauch spielt dabei eine wichtige Rolle. Die Liebe sucht Nähe zu dem Geliebten und will nicht getrennt sein.

Liebe⁹⁷

Darüber hinaus gibt es eine gewisse Atmosphäre, die man einem Ort zuschreibt. Nicht nur der Benutzer und der Architekt legen ihren Geist in das Objekt, auch

der Ort steuert etwas der Schnittmenge bei.

Geist des Ortes⁹⁸ → *Genius Loci*

[genius loci (lateinisch: genius = (Schutz-)geist, loci = locus = Ort)

Im übertragenen Sinn bezeichnet genius loci die geistige Atmosphäre eines Ortes. Der Begriff genius loci bezeichnete ursprünglich in der römischen Mythologie den häufig in Form einer Schlange dargestellten Schutzgeist oder die Schutzgottheit eines Tempels bzw. eines heiligen Ortes.]

In der griechischen Mythologie war es ein Schutzgeist, der einen heiligen, geweihten Ort beschützt. Auch heute gibt es noch die Weihung eines Ortes. Weihe bedeutet, dass der oder das Geweihte künftig nicht mehr für den normalen, profanen „Gebrauch“ bestimmt ist, sondern für einen anderen, religiösen oder symbolisch-zeichenhaften. Das Wesen des Gebrauches wandelt sich vom funktionalen in ein geistig-ideologisches.

Weihe⁹⁹ → *Wandel des Gebrauches* → *geistig-ideologisch*

[Inzens (lat. incendere „anzünden, verbrennen“, mittellat. incensum „Weihrauch, Brandopfer“) Weihrauchdarbringung oder umgangssprachlich Beweihräuchern.]

Gernot Böhme untersucht, wie repräsentative Zimmer oder Säle mit Gegenständen ausgestattet werden, die eigentlich keinen Gebrauchswert haben, bzw. deren Wert genau darin liegt, Atmosphäre zu erzeugen.

Die Weihe unterscheidet sich vom Segen dahingehend, dass der Segen Schutz und das best möglichst Gute wünscht. Die Ebene des Gebrauches bleibt erhalten.

Segen¹⁰⁰

Das Gegenteil von Segen ist der Fluch. Ein Fluch ist ein Spruch (gelegentlich auch mit einer zugehörigen Gestik verbunden), der ursprünglich auf ritualisierte („magische“) Weise einer Person oder einem Ort Unheil bringen soll.

Fluch¹⁰¹

Im Schamanismus können solche negativen Aufladungen von Architektur, auch die Besetzung mit verstorbenen Seelen dadurch aufgelöst werden, dass der Schamane in das Gebäude kommt, sich in Trance versetzt und unter zur Hilfenahme der Ahnen Kontakt zu den Wesen aufnimmt. Im Falle von unwesenhaften schlechten Energien würde er sie mit Salbei ausräuchern, in ritueller Art und Weise Lüften und dabei tanzen.

Schamane¹⁰²

[Schamane (tungusisch šaman, ša=wissen, šaman=der Wissende)

Medizinmann im Mittelunkt des religiös-magischen Phänomens Schamanismus. Er stellt die Verbindung zwischen der Welt der Ahnen, verstorbenen Sellen, Geistern und Gott her. Zu seinen metaphysischen Aufgaben gehören Krankenheilung, Rituale um Tod und Sterben, Abwehr „böser Geister“, Wettervorhersage, Finden von Jagdwild, Weissagung, (Prophetie), Traumdeutung, soziale Regulierung und den Umgang mit geistig gestörten Menschen. Ebenso fungiert er als Erzähler, Lehrer, Sänger und Dichter von Mythen und Geschichten und nimmt für die Gemeinschaft die Rolle des Bewahrers von Wissen ein.

Er arbeitet mit verschiedensten Techniken: geistige schamanische Reisen, Kommunikation mit geistigen Helfern, rituelle Handlungen, Zeremonien, Räuchern, Gesang, Zwiesprache mit Ahnen und en Spirits, Schwitzhütte, Fasten, Trommeln, Atemtechniken, Tabak, Cannabis, psychedelische Pflanzen, Extase, Trance, Hypnose.

Schamanismus, Naturverbundene religiös orientiertes magisches Phänomen. Merkmal ist der Einsatz bestimmter ritueller Handlungen und Beschwörungsformeln, um Kontakt zur „Götter- und Geisterwelt“ aufzunehmen.

Ausbreitung: Mongolei, Sibirien, Afrika, Mittelamerika, Nordamerika (in manchen Quellen auch Indonesien, Asien, Indien). Es gibt in fast allen frühen Kulturkreisen ähnliche Erscheinungen, wie Animismus, Totemkult, Ahnenkult, Geisterglaube, Praktiken der Naturreligionen.

Entwicklung des Neoschamanismus bzw. des „modernen westlichen Schamanismus“ in den 1960ern.]

Auch Gernot Böhme stellt Überlegungen an ob das Beherrschen der Architekturatmosphäre nicht vielleicht doch unter Magie oder Herbeizaubern fällt:

„Was ist Magie? Beschwörung, Fernwirkung, die Auflösung von Wirkungen durch Zeichen. Magie ist rätselhaft, sie ist unverständlich, weil Ursache und Wirkung nicht von gleicher Art sind, und sie ist gefährlich und heimtückisch, weil sie auch gegen unseren Willen wirkt.“

(Gernot Böhme, *Architektur und Atmosphäre*, S.160)

Magie¹⁰³

Über Zauberei schreibt Kafka: „Wenn man das Leben mit dem rechten Namen nennt, dann kommt es, denn es ist das Wesen der Zauberei, die nicht schafft, sondern ruft.“

„Diese Definition steht im Einklang mit der uralten Überlieferung, der Wahrsager und der Zauberer zu allen Zeiten gewissenhaft Folge leisten und nach der die Zauberei im wesentlichen eine Wissenschaft der geheimen Namen ist. Der Zauberer sichert sich mit Teufels und Engelsnamen die Herrschaft über die Geistigen Mächte.“

(Georgio Agamben, *Profanierungen*, S.49)

Zauberei¹⁰⁴

Damit ist Zauberei nahe am Wünschen, der Hoffnung eine Veränderung der Realität in der Zukunft, meist für sich selbst zu bewirken.

Wünsche¹⁰⁵

„Wünsche Hoffnungen Sorgen sind zukunftsbezogen, wobei Hoffnungen und Sorgen auch aus der Vergangenheit gebildet werden können.“

„Wir können sie nicht formulieren, weil wir sie nur als Bilder, als Vorstellungen in uns haben. Sie sind so elementar, dass sie ganz ursprünglicher Teil von uns sind. Meistens realisieren wir sie dann auch zeitlebens nicht.“

(Reinhart Koselleck, *Vergangene Zukunft*)

Wünsche als bildhafte Einbildungen.

„Ein Wunsch sollte erfüllt werden. Er ist ein kleiner leerer Raum den es zu stopfen gilt.“ (Georgio Agamben, *Profanierungen, extra Kapitel*)

Sigmund Freud unterscheidet außerdem bewusste und unbewusste Wünsche.

Die Hoffnung dagegen ist etwas näher an der Realität, bezieht sich aber glei-

chermaßen auf die Zukunft und ergibt sich meist aus der Erfahrung einer Vergangenheit.

Hoffnung¹⁰⁶

Hoffnung (vgl. mittelniederdt.: hopen „hüpfen“, „(vor Erwartung unruhig) springen“, „zappeln“) ist die umfassende emotionale und unter Umständen handlungsleitende Ausrichtung des Menschen auf die Zukunft.

Ebenfalls aus den Erfahrungen der Vergangenheit bildet sich die Erwartung an die Zukunft. Die Erwartung setzt eine gewisse Dominanz voraus, die das daraus entstehende aktive Einfordern nach sich zieht.

Erfahrung¹⁰⁷

Reinhart Koselleck in „*Vergangene Zukunft*“ über Erfahrung produziert Erwartung: „Horizont ist eine Trennungslinie zwischen Himmel und Erde, die entfernt bleibt wenn man sich nähert. Scheinlinie, die nicht existiert.“ Es kommen immer neue Erfahrungen hinzu, die Erwartungen erzeugen, die ständig zu stillen sind.

Gernot Böhme beschreibt, dass nach dem Wirtschaftswunder alle tatsächlichen Ansprüche gestillt sind, also gilt es Ansprüche und Erwartungshaltungen zu schaffen, die durch Konsumierung erhöhte Ansprüche schaffen und so weiteren Bedarf nach sich ziehen, bzw. die Erwartung an das Produkt gesteigert wird.

Architektur versteht sich nicht mehr nur als Form des materiellen Nutzen, sondern als Projektionsfläche verschiedener Wahrnehmungen, aber auch als Projektionsfläche unterschiedlichster Erwartungshaltungen, Wünschen, Sehnsüchte und Hoffnungen, deren Maßstäbe es durch Empathie zu erkennen gilt, zu erfüllen, zu verändern, zu beeinflussen und zu übertreffen.

[Staunen oder Verwunderung ist ein emotionaler Zustand als Reaktion auf das Erleben von etwas Unerwartetem, das nicht den bekannten Denkmustern/Schemata entspricht.]

Wundern¹⁰⁸

Experimentelle Lesarten

Experimentelle Darstellungsvarianten des selben Themenfeldes ermöglichen unterschiedliche Lesarten, Betrachtungsweisen und differenziertere Ergebnisse auf verschiedenen Ebenen.

Es handelt sich um das anfangs bereits erklärte Anliegen Unsichtbares einzufangen und impulsgebend sichtbar oder vielleicht auch nur spürbar zu machen.

Das räumlichen Ordnungssystem, zeigt auf wo Architektur stattfindet und wie sie gedacht werden kann. Es beweist die vermutete Vielschichtigkeit und Komplexität.

Die Nummerierung dient der Fixierung des „roten Fadens“ in der Begriffstruktur. Das Nachvollziehen dessen gibt Aufschluss über die Argumentationsstrategie und Assoziationsketten die teils intuitiv, teils systematisch gewählt wurden. Nach 1-2 Beispielen in einem Feld des Koordinatensystems folgt ein Sprung in ein komplett anderes.

Die darauf folgenden knapp ausformulierten Begrifflichkeiten, Themen und Erklärungen, dienen als Gedankenimpuls. Sie sind nicht als Lesetext zu verstehen.